

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

2.2.1895 (No. 33)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. Februar.

№ 33.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Verwalter und Hausvater des Waisenhauses zu Karlsruhe, Friedrich Fischer, das Verdienstkreuz vom Jahrgang Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. Januar d. J. gnädigst geruht, landesherrlich anzustellen:

den Eisenbahningenieur Wilhelm Kurzenberger, den Registrator Ernst Ritzenthaler, den Revisor August Raif bei der Staatsbahnverwaltung und den Revisor Philipp Seiler bei der Main-Neckar-Bahnverwaltung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. Januar d. J. gnädigst geruht, den Güterexpeditor Adolf Gerhard zum Stationskontroleur zu ernennen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 29. Januar d. J. wurde Stationskontroleur Ernst Fritz in Mannheim nach Waldshut versetzt und ihm die Vernehmung der Güterverwalterstelle daselbst übertragen; Stationskontroleur Adolf Gerhard wurde der Großh. Güterverwaltung Mannheim zugetheilt.

Mit Entschliebung Großh. Zollverwaltung vom 26. Januar d. J. wurde Hauptamtsgehilfe Wilhelm Medler in Basel als Hauptamtsassistent etatmäßig angestellt.

Mit Entschliebung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 28. Januar d. J. wurde Berichtschreiber August Raub beim Amtsgericht Mastatt mit Wirkung vom 1. März 1895 zum Amtsgerichtsregistrator daselbst ernannt.

## Dicht-Amtliche: Theil.

Karlsruhe, den 1. Februar.

Von heftiger Seite ist gegen eine Aenderung der gegenwärtigen Tabakbesteuerung insbesondere geltend gemacht worden, daß das deutsche Volk für sein Rauchbedürfnis nur eine bestimmte Summe aufwenden dürfe und daß deshalb, wenn der Tabak durch eine höhere Abgabe verteuert werde, der Konsum um dasjenige Quantum zurückgehen müsse, dessen Werth dem Betrage der künftigen Mehrbelastung entspreche. Zum Beweise wird angeführt, daß der im Jahre 1878 ermittelte Fakturwerth der gesamten im Zollgebiet verbrauchten Tabakfabrikate (226 Millionen Mark) dem Gesamtwerte der gegenwärtig zum Konsum gelangenden Fabrikate (290 Millionen Mark), auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, nahezu gleichkomme. Er habe früher 5 M. 47 Pf. betragen und belaufe sich jetzt nicht höher als auf 5 M. 63 Pf., sei also nur um 1 Pf. pro Kopf und Jahr gestiegen. Daraus erhele, daß durch die im Jahre 1879 eingetretene Erhöhung der Steuer die Käufer gezwungen worden seien, ihren Konsum an Tabak dauernd um denjenigen Geldbetrag einzuschränken, welchen sie seitdem jährlich mehr an Steuer zu entrichten hätten. Bei dieser Beweisführung ist aber unberücksichtigt gelassen, daß seit dem Jahre 1879 die Preise für ausländischen Roh-tabak, namentlich die für den Massenverbrauch bestimmten geringeren Sorten, in einem die Steuererhöhung zum größten Theile ausgleichenden Maße zurückgegangen sind. Die Behauptung, daß die Fabrikanten genöthigt gewesen seien, in Folge der Steuererhöhung den Preis ihrer Fabrikate um den entsprechenden Betrag hinaufzusetzen, ist deshalb zum überwiegenden Theile unrichtig. Wenn das deutsche Volk heute nicht wesentlich mehr für Tabak aufwendet als früher, so hat dies allein darin seinen Grund, daß die Stärke des vorhandenen Rauchbedürfnisses inzwischen nicht merklich gewachsen ist. In welchem Maße der Umfang des Verbrauchs von der Entwicklung der Geschmacksrichtung beeinflusst wird, dafür liefert das Beispiel des Konsums an Bier, welches in der Gewöhnung des deutschen Volkes mit dem Tabak auf gleicher Linie steht, vollgiltigen Beweis. Das Bier ist seit Erlaß des norddeutschen Brausteuerergesetzes nicht billiger geworden; gleichwohl hat sich der Verbrauch innerhalb der Brausteuergemeinschaft in den letzten 15 Jahren, stetig steigend, auf den Kopf der Bevölkerung um mehr als 40 Proz. gehoben.

## Deutschland.

Berlin, 31. Jan. In der gestrigen Frühstücksstafel

bei den Majestäten waren Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden mit Gemahlin, Prinz Heinrich XIII. Neuf mit Gemahlin, die Balastbame Gräfin v. Brühl, die stellvertretende Oberhofmeisterin Gräfin zu Eulenburg und Frau v. Putzig und Tochter geladen. Nach der Frühstückstafel hatte Seine Majestät der Kaiser eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Zur Abendstafel waren Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und der Erb-großherzog von Baden mit Gemahlin geladen. Abends fand im königlichen Schlosse ein größerer Ball statt, zu dem nahe an 2000 Einladungen ergangen waren, welchen etwa 1600 Personen Folge geleistet hatten. Auch der Erbpriester von Sachsen Coburg war erschienen. — Das Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften bei dem Hofball erfolgte unter großem Vortritt. Am Arm Seine Königlichen Hoheiten der Großherzog von Baden, dieser in der Uniform seines Rheinischen Manenregiments Nr. 7, erschien die Kaiserin in hellgrüner, mit Brillanten besetzter Atlasrobe, über welche sich das Orangerband des Schwarzen Adler-Ordens legte. Ein kostbares Collier von Brillanten und ein gleiches Diadem vervollständigten den Schmuck. Es folgte Seine Majestät der Kaiser in der Paradeuniform der Leib-Garde-Husaren mit der Prinzessin Heinrich, dann Prinz Heinrich mit der Prinzessin Friedrich Karl. Von Prinzessinnen schlossen sich an die Prinzessin Heinrich, die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Sämmtliche Damen trugen prachtvolle Juwelen und wurden von den Prinzen in den Saal geleitet, wo um den Thron die Hofschäfter mit ihren Damen und die Fürstinnen des Landes versammelt waren.

Berlin, 31. Jan. Eine große landwirthschaftliche Reise nach Oberitalien wird von der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft für den Monat Mai geplant.

Berlin, 31. Jan. Der in Ein- und Ausgaben mit 91 739 026 Mark schließende Haushaltsetat der Stadt Berlin für 1895/96 umfaßt nur die zum engen Stadthaushalt gehörigen Verwaltungszweige, die städtischen Werke sind nur soweit einbezogen, als Nebenschäfte aus demselben dem Stadthaushalt zu Gute kommen oder Zuschüsse dem Stadthaushalt zur Last fallen. Rechnet man die Einnahmen und Ausgaben der Werke, welche mit 52 176 166 M. balanziren, den Einnahmen und Ausgaben des engeren Stadthaushalts hinzu, so schließt der Stadthaushaltsetat mit 143 915 191 M. ab.

Coburg, 30. Jan. Um zu prüfen, ob und wie weit die von der Regierung theils schon ausgeführten, theils in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Vereinfachung der Verwaltung und engeren Verbindung mit Ostba dem Staatsministerium ohne Zuziehung des Landtags zulassen, hat der hiesige Landtag am 2. Juli v. J. den Beschluß gefaßt, das Staatsministerium um Vorlegung seiner „Geschäftsordnung“, das ist die Dienstvorschrift, an den Landtag zu ersuchen. Diefem Verlangen hat nach dem in verwichener Woche beim Herzog stattgefundenen Kontrakt die Regierung entsprochen; die ministerielle Geschäftsordnung ist dem Landtagauschuß bereits übermittelt worden.

Mainz, 31. Jan. Auf Grund einer Einladung der Großh. Hessischen Regierung zu kommissarischen Verhandlungen über Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn fand unter den in Mainz anwesenden Mitgliedern der Bahnverwaltung gestern eine Besprechung statt. Dem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen sich zunächst nur um Vorberedungen drehen, auf welcher Grundlage eine Auseinandersetzung zwischen Regierung und Bahngesellschaft geschehen soll. Wie verlautet, besteht die Absicht, vor Eintritt in die Verhandlungen selbst eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre einzuberufen.

München, 31. Jan. Unser königliches Haus ist heute Abend von einem tiefstherzlichen Trauerfall betroffen worden: der jüngste Sohn Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig, Prinz Wolfgang, ist nach kurzer, kaum eintägiger Krankheit in der sechsten Abendstunde verschieden. Geboren am 2. Juli 1879 in Amsee bei Lindau, hat der so früh heimgegangene königliche Prinz nur das Alter von 15 $\frac{1}{2}$  Jahren erreicht. Noch gestern hatte er sich an der Beglückwünschung seiner Durchlauchtigsten Großtante betheiliget; da befiel ihn ein Unwohlsein, das sich heute rasch zur tödtlichen Krankheit entwickelte und trotz aller Bemühungen der Ärzte dem jungen, theuren Leben ein so frühes Ziel setzte.

## Frankreich.

Parlamentarische Liebenswürdigkeiten.  
Paris, 31. Jan. Die Kammer diskutirte heute den Kredit von 2000 Fr. für ein staatliches Begräbniß des verstorbenen Marschalls Canrobert.

Der Radikale Hubbard bedauert, daß sich die Regierung nicht begnügt habe, Canrobert die den Marschällen zukommenden Ehrenbezeugungen zu erweisen, sondern ihm den Dorn Frankreichs ausstricken will. Das erste Blatt der militärischen Lebensgeschichte Canrobert's war die Theilnahme am Staatsstreich, das legte die Unterzeichnung der Kapitulation von Metz. Canrobert habe im Kriegsraath entgegen anderen Generalen stets mit Bazaine gestimmt. Nach diesen Erinnerungen sei nur noch Stillschweigen möglich. (Stürmischer Beifall links. Ribot rüft: Schweigen

Sie also! Stürmischer Beifall im Centrum. Goblet ruf Ribot zu: Es ist schändlich, daß diese Debatte hervorgerufen worden.) Hubbard: Canrobert habe in Metz gegen die Republik mit dem Feinde verhandelt, später stets gegen die Republik gestimmt. Es komme Republikanism nicht zu, Canrobert eine nationale Leichenfeier zu votiren.

Ribot: Die Regierung glaubt ihre Pflicht zu erfüllen und den Gefühlen des Landes zu entsprechen. (Lärmender Widerspruch links; Zwischenruf: Canrobert hat die Schlacht am Boulevard Montmartre gewonnen! Die Schlachtfelder der Krime verfluchen den bewundernswürdigen Muth Canrobert's. Saint-Privat, wo die preussische Garde gefallen, seinen Helbenmuth. Wir haben nicht genug Ruhm über, um ihn so in den Wind unserer Zwitterthat zu streuen. Nicht eine Fuldigung für den Mann wollen wir, sondern wir wollen der französischen Armee hulden in der Person ihres berühmtesten Vertreters. Soll nach der Friedensmaßnahme der Amnestie die Zwitterthat über dem Sark des letzten Marschalls von Frankreich wieder losbrechen? Wenn der Kredit abgelehnt wird, wird die Regierung nicht bleiben. (Stürmischer Beifall im Centrum.)

Hubbard will antworten, wird aber durch Witbaubrücke der Reden minutenlang am Sprechen verhindert.

Präsident Brisson erklärt, er werde dem Redner unter allen Umständen zum Worte verbleiben. Neuer Tumult rechts. Baudry d'Asson schreit: Es lebe die französische Armee! Der Präsident: Die ganze Kammer ist bereit, diesen Ruf anzuhören, man möge sich aber nicht seiner bedienen, um die Stimme eines Redners zu überdauern.

Hubbard, endlich zum Worte gelangend, bespricht abermals das Verhalten Canrobert's bei der Kapitulation von Metz. Von der Reden fortwährend unterbrochen, erklärt Redner, er und seine Freunde könnten diejenigen nicht vergessen, die solche Kapitulationen unterzeichnet hätten.

Der Sozialist Lavy sagt: Canrobert habe nach dem Staatsstreich auf dem Boulevard das Blut unschuldiger Spaziergänger vergossen. Wenn die alten Republikaner noch lebten, würden sie gegen die Ehre protestiren, die man Canrobert erweisen will.

Leberiff verteidigt Canrobert, der bei Metz als Untergegener Bazaine's gehorchen mußte. Beim Staatsstreich habe Canrobert sein Blut vergossen. (Zwischenruf rechts: Die Opfer des Staatsstreichs sind bezahlt worden.)

Präsident: Sie sind nicht bezahlt worden, sondern haben eine allzu lange geschuldete Entschädigung erhalten; nicht sie allein, sondern die ganze Nation hat durch den Staatsstreich gelitten. (Langambalender härmlicher Beifall auf allen republikanischen Banken.)

Leberiff: Canrobert hat auch bei dem Staatsstreich als Soldat gehorcht. (Zwischenruf links: Kommandant Labordere gab seine Demission, um nicht gehorchen zu müssen.) Er hat Unrecht gehabt.

Präsident: Der Redner mißbilligt das Verhalten der Soldaten, die den Befehlen gegen die Verfassung nicht gehorcht haben, und hilft dasjenige der Soldaten, die ihnen gehorcht. Das bedeutet eine Rechtfertigung des Staatsstreichs. (Donnernder Beifall.)

Vaschal Grouffet bringt den Gegenantrag ein, einem Kredit von 20000 Fr. zu bewilligen, um dem Volkvertreter Baudin ein Denkmal zu errichten, der am 2. December getödtet worden sei. Zwei Männer repräsentiren den 2. Dezember: Canrobert, der das Volk niederschloß, und Baudin, der niedergeschossen wurde, weil er die Verfassung zu verteidigen verfuht. Die Kammer wäde zwischen Canrobert und Baudin entscheiden.

Ribot: Baudin habe längt die ihm gebührenden Ehren erhalten. Grouffet sei nicht berechtigt, diese Ehre zu beantragen, da er als Communeard alle Gesetze des Vaterlandes verlegt habe, während der Feind auf dem Boden des Vaterlandes stand. (Stürmischer Beifall im Centrum, Tumult links.)

Der Antrag Grouffet wird mit 293 gegen 150 Stimmen abgelehnt und die Kredite mit 288 gegen 159 Stimmen angenommen.

## Heer und Marine.

Berlin, 31. Jan. Die Kommandirung eines sächsischen Generals zum preussischen Großen Generalstab hat in der Presse zu der Auffassung Veranlassung gegeben, als ob es sich um die Veretzung eines sächsischen Offiziers in die preussische Armee handelte. Dies ist indessen nicht der Fall, vielmehr verhält es sich, wie der „Straßb. Post“ von hier geschrieben wird, mit der Kommandirung des Generalmajors v. Hausen zu die Stelle eines Oberquartiermeisters beim Großen Generalstab ebenso wie mit dem Kommando der übrigen sächsischen Offiziere zu dieser Behörde. Bei dem Generalstab sind auch bayerische und württembergische Offiziere kommandirt und diese Kommandos sind notwendig, weil die deutsche Armee nur einen Großen Generalstab in Berlin besitzt, und die Offiziere des bayerischen, sächsischen und württembergischen Truppen-generalstabes den ganzen Dienstbetrieb und den Befehlsverkehr des Großen Generalstabes praktisch erlernen müssen. Alle diese kommandirten Offiziere bleiben nach wie vor bei ihrem Truppenheil, beziehungsweise in dem betreffenden Kontingent, wie dies auch mit den Offizieren der württembergischen und sächsischen Eisenbahnkompagnien der Fall ist, welche beim preussischen Eisenbahnregiment Nr. 2 eingetheilt sind. Auch die Mannschaften für diese Kompagnien werden in Württemberg und Sachsen aufgeboben, so daß es also vollständig württembergische und sächsische Truppenteile sind, die auch in den betreffenden Ranglisten geführt werden.

Wilhelmshoven, 31. Jan. Der Chef des Landde geschwaders, Vice-Admiral Köster, ist hier eingetroffen, um den Sta-tilitätsverfuchen mit dem Panzerschiff Kurfürst Friedrich Wilhelm beizuwohnen.

(Mit einer Beilage.)

# Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist, begleitet von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog, heute Früh 2 Uhr wohlbehalten von Berlin zurückgekehrt. Höchst- derselbe empfing im Laufe des heutigen Vormittags den Präsidenten des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Buchenberger, zum Vortrag und nahm dann die Meldung der nachstehenden Offiziere entgegen: des Generalmajors Freiherrn von Kösting, Kommandeur der Eisenbahnbrigade, bisher Inspektor der 3. Ingenieur-Inspektion, des Majors Muff, beauftragt mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers im Grenadier-Regiment König Karl (5. Württembergisches) Nr. 123, bisher Bataillonskommandeur im 8. Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden. Während des Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Hierauf wohnte Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit dem Erbgroßherzog dem im Rabattenhause stattfindenden Vortrag des Generalmajors von Janzon, Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade, über die Entwicklung der Taktik der Infanterie seit unseren letzten Kriegen, bei.

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog gedenkt morgen nach Freiburg zurückzukehren.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kaufmann Jakob Schneider und Georg Ludwig Klett dahier, Inhaber des Material- und Farbwaarengeschäfts Firma W. L. Schwaab dahier, das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Wursler Franz Wäldele in Baden das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Lithographen Michael Wächter in Freiburg auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

(Eisenbahnbetriebsverlehr.) Auf der bayrischen Solalbahn Ludwigsstadt-Verden, sowie auf der Neuhaldensleben-Bahn ist der Betrieb wegen Schneefalls bis auf weiteres eingestellt worden. Auf der Zell-Lodnaue-Bahn wurde der gesammte Verkehr mit dem 1. d. M. wieder aufgenommen.

(Auf der Strecke Ilmenau-Großbreitenbach) ist der Verkehr wegen Schneeeintritts bis auf weiteres eingestellt. Der Verkehr auf der Reubalbenlebener Bahn ist wieder aufgenommen worden.

(Die städtische Umlage) für das Jahr 1895 soll, laut Bericht über die letzte Stadtraths-Sitzung, vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses, von 37 auf 36 Pf. herabgesetzt werden.

(Die Revision), welche der Student Lothar Konneke beim Reichsgericht gegen das am 19. November v. J. von dem hiesigen Landgericht erlassene Urtheil auf 6 Monate Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe wegen schwerer Körperverletzung einlegte, wurde verworfen.

4 Heidelberg, 31. Jan. Nach dem Stadtrathslichen Vorschlag für 1895 sollen zahlreiche Ausgaben, die eigentlich auf Lebensmittel übernommen werden könnten, auf Wirtschaftsmittel übernommen werden, wie auch schon der Umbau des Gaswerks mit 120 000 M. aus Wirtschaftsmitteln bestritten ist. Vom letztjährigen 4 Millionen-Anlehen blieb zwar nach der Konvertirung des früheren Anlehens ein hübsches Stück Geld übrig, aber es fehlte auch nicht an dringenden Ausgaben, und so ist über das ganze Anlehen schon verfahren, ja einige Tausend Mark darüber hinaus. Werden nun die kleinen Grundstockausgaben aus Wirtschaftsmitteln bestritten, so bleibt der Ricort-ungeschwächt für die noch wankenden großen Ausgaben reservirt. — In hiesigen Gartenbauverein wurde gestern eine erste Anregung gegeben, nach dem Vorgange Leipzig ein größeres

Gartenterrain herzurichten und dasselbe parallelweise an Familien zu verpachten, die so in den Genuss eines selbstgebauten kleinen Gartens kämen. Die Vorzüge dieser Idee liegen so auf der Hand, daß man diesem geistigen ersten Anstoß eine recht kräftige lebendige Wirkung wünschen muß.

Freiburg, 31. Jan. In ein vertrauliches Beratung der Stadtrathordnenen wurde mit großer Mehrheit beschlossen, den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen.

Freiburg, 1. Febr. Infolge der Berufung des Herrn Hofrath Warburg nach Berlin ist die Ersetzung eines Prorektors für das Studienjahr 1895/96 nöthig geworden. Aus derselben ging laut „Brsg. Ztg.“ mit großer Stimmenmehrheit Herr Professor Dr. v. Simson als der Gewählte hervor.

Aus dem Bezirk Müllheim, 31. Jan. In unserer sonst mit Recht als mild bezeichneten Gegend macht sich die Kälte der letzten Tage ebenfalls sehr unangenehm fühlbar. In der Frühe zeigte das Thermometer — 14 Grad Reaumur, welche sich im Laufe des Tages auf — 7 Grad Reaumur erwärmten. Dies ist für unsere Verhältnisse vollkommen genug und viel mehr könnten unsere Neben nicht ertragen. — Die Erbauung der Dampfstraßenbahn Müllheim-Badenweiler gilt mancher als gesichert. Mit dem Bau wird beim Eintritt milderer Witterung begonnen werden und im Laufe des Sommers steht die Fertigstellung derselben zu erwarten. Für einen großen Theil der zu erbauenden Bahnstrecke wird ein besonderer Bahnkörper erstellt werden, da es sich nachträglich herausgestellt hat, daß die Straße nicht überall, ohne Beeinträchtigung des übrigen Verkehrs, benützt werden kann.

Aus dem Wiesenthal, 31. Jan. Die Bahn Todtnau-Zell ist noch gesperrt; die Folgen des Unfalls sind zwar beseitigt, aber die Schneemenge liegt an mehreren Stellen zu hoch auf dem Bahndörper. Es ist auch dort besonders in den Seitenthälern durch Schneewehe bei dem letzten Sturm stellenweise eine solche Menge Schnee auf den Straßen, daß deren Beseitigung nicht durch bezahlte Arbeiter allein zu bewältigen war und das Groß. Bezirksamt Schönbach daran zu erinnern sich veranlaßt sah, daß in solchen Ausnahmefällen alle größeren männlichen Einwohner eines betreffenden Ortes zur Mithilfe verpflichtet sind. Seit drei Tagen ist heftige Kälte eingetreten. — Die Guts-Adolf-Hefstühle in Brombach finden am 3., 6., 9. und 10. Febr. statt; an erstem und letztem Tage, Sonntagen, Nachmittags und Abends. Es wirken laut Programm 70 Personen mit; die Kostüme sind theils von Karlsruhe, theils von Basel bezogen. Es wird das Mögliche gethan, um guten Erfolg zu erzielen.

Konstanz, 31. Jan. In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses, die nur 20 Minuten währte, wurde auf Antrag des Stadtraths beschlossen, den Fürsten Bismarck, den ersten Kanzler des neuen Deutschen Reichs, zum Ehrenbürger der Stadt Konstanz zu ernennen und ihm diesen Beschluß an seinem 80. Geburtstag durch den Vertreter der badischen Städte der Städteordnung in einer durch Herrn Direktor Götz zu entwerfenden künstlerischen Adresse mitzutheilen. Für den Antrag stimmten 52, dagegen 4 Mitglieder des Bürgerausschusses, der Abstimmung enthielten sich 6 (Centrumsmänner).

## Zur städtischen Fleischversorgung.

Freiburg, 31. Jan. Der Streit des Stadtraths mit der Regierung wegen der hohen Fleischpreise in hiesiger Stadt kam heute Nachmittag im Bürgerausschuß in vierstündiger Sitzung zur Verhandlung. Der Kornhausaal mit Galerie war bis auf den letzten Platz vom Publikum besetzt. Oberbürgermeister Dr. Winterer verles in seinem Bericht das Vorgehen des Stadtraths, welcher sich durch die kurz angegebene Ablehnung der Regierung, die Fleischpreise herabzusetzen, genöthigt sah, von sich aus eine Schlächterei einzurichten und das Fleisch zu billigen Preisen in drei Verkaufsläden zu verkaufen. Der Redner wies die Berechtigung des Stadtraths, ohne vorherige Berufung des Bürgerausschusses diese Maßregel zu ergreifen, nach, da er keines Rebitts dazu bedürftig ist und sogar noch einen Ueberfluß zu erzielen gedenkt, wie daraus ersichtlich ist, daß schon nach 6 1/2 Tagen ein Reingewinn von 800 M. für die Stadtkasse gemacht wurde, der, wie nachfolgende Ueberschüsse, der Armenkasse überwiesen werden soll. Der Stadtrath, führte der Oberbürgermeister aus, habe lediglich im Gesamtinteresse der Stadt gehandelt. Er sei dazu vor allem veranlaßt worden durch die große Abnahme des Fleischkonsums. Eine Verabregung der Fleischpreise sei aber um so mehr angebracht, als die Metzger sehr hohe Abgabe bei Lieferungen an staatliche, kaiserliche und militärische Anstalten bewilligen. Wenn bei 25 Proz. Rabatt der Metzger noch bestehen könne, dann sei er auch in der Lage, Privatpersonen einen kleinen

Nachlaß zuzugestehen. Dieser Zustand sei auch keineswegs im Interesse der kleinen Metzger. Eine Tabelle des Verichts des Vorstehenden gibt zugleich Aufschluß über die Fleischpreise in anderen badischen Städten, die zum Nachtheil der hiesigen ausfallen. Dabei werden besonders Karlsruhe, Heidelberg und Pforzheim namhaft gemacht, die ähnliche Schlachthäuser wie Freiburg haben. Sehr unangenehm sei auch, daß der Fleischimport stetig von außen zunehme; dabei gehen der Stadt große Summen verloren. Ganz besonders aber sei es bedenklich, wenn Freiburg in den Ruf einer theueren Stadt komme, wobei jeder Geschäftsmann geschädigt werde. Der Stadtrath habe nur eine heilige Pflicht erfüllt, gegen diesen Zustand einzuschreiten.

Der Stadtrathordnenobmann Rau erkannte das Vorgehen des Stadtraths als vollkommen berechtigt an, will aber den Metzgern Gelegenheit zu einem besseren Entschluß bieten. Er schlug daher folgende Resolution vor: „Da überwindende Gründe die zur Erzielung billigerer Fleischverkaufspreise angeordneten Maßnahmen des Stadtraths rechtfertigen, ladet der Bürgerausschuß den Stadtrath ein, zwecks Herbeiführung eines Preisabschlages in erneute Verhandlungen mit der Regierung einzutreten.“ Dieser Antrag wurde von dem Obmann und dem Stadtrathordnenen Fehrenbach sehr nachdrücklich vertheidigt, während eine Reihe anderer Redner, wie besonders die Stadtverordneten Marbe, W. Fischer und Kopf und zwei Metzgermeister des Kollegiums denselben bekämpften und das Vorgehen des Stadtraths kritisirten. Ein mehr den Metzgern entgegenkommender Antrag von dieser Seite fand nicht die Zustimmung des Stadtraths, der sich auf die Seite von Rau's Resolution stellte. Schließlich wurde letztere mit 78 gegen 24 Stimmen angenommen.

## Verschiedenes.

Stettin, 31. Jan. Etwas verbätet erhielt eine größere Zahl hiesiger Einwohner in den letzten Tagen noch Briefe mit neujaarsgrüßen und wunsch, und zwar in ziemlich unsauberem Zustande. Ein Postbote hatte an Neujahr die ihm übergebenen Briefschaften zu einem Bündel geschnürt und in den Danzigerstrom geworfen. Jetzt ist dies Paket von einem Brahmufuder aufgesucht und der Oberpostdirektion übergeben worden, die sich heilt, die Briefe mit einer auffällenden Ueberschrift zu lassen.

Magdeburg, 31. Jan. Wie bereits telegraphisch mitgeteilt wurde, ist der Geheim Kommerzienrath Graf von heute Nacht nach kurzer Krankheit hier gestorben. Graf, der Gründer der Hartmannsgrünberg und Hartmannsgrünbergwerke, war geboren am 13. März 1821 zu Magdeburg. 1845 wurde er Maschinenmeister an der Berlin-Hamburger Bahn, 1851 Oeringenieur der Böhmer'schen Maschinenfabrik in Berlin, 1854 technischer Dirigent der Hamburg-Magdeburger Dampf-Schiffahrtsgesellschaft in Budau und gründete dort 1855 eine Schiffswerft, aus der 1868 ein größeres Werk, bestehend in Hartmannsgrünberg und Maschinenfabrik, hervorging. Durch gehörige Ausweitung der Eisenorten und Anwendung eiserner Gußformen verband es Graf, als der erste in Deutschland, dem Gußeisen die für manche technische Zwecke erforderliche Härte der Oberfläche und Festigkeit zu geben, durch die es in seinem Verbalten sich dem Stahl nähert. Das Werk bedeckt mit Ausschluß seiner Schießplätze einen Flächenraum von 17 000 Quadratmeter und beschäftigt etwa 3000 Beamte und Arbeiter. Am 1. Juli 1886 ging die Grafen'sche Eisengießerei und Maschinenfabrik unter der Firma Grafen-Werke in den Besitz einer Aktiengesellschaft mit neun Millionen Mark Aktienkapital über, das später auf zwölf Millionen Mark erhöht wurde. 1891 trat er in den Aufsichtsrath des Werkes ein, das sich durch einen im Dezember 1892 geschlossenen Betriebsüberlassungsvertrag mit der Firma Friedrich Krupp in Essen vereinigte, die am 1. Mai 1893 die gesammten Aktien und Papiere des Werkes übernahm.

Aus Sachsen, 30. Jan. Das Landgericht in Dresden verurtheilte die früheren Besitzer einer Gemüthmühle in Pörschen, Schmidt und Bloß zu je 100 M. Geldstrafe, weil sie Pfeffer in großen Mengen mit Kaps, Senfkörnern und Palmkernmehl vermenget und dieses Gemisch als „reinen Pfeffer“ verkauft.

Garzburg, 31. Jan. Diefage Herren machten gestern auf Schneefschuhen eine Partdie nach dem Gipfel des Broden. Sie behielten nicht Fühlung und der Förster Vandree von hier ist nicht angekommen. Der Vermißte ist vermuthlich im Broden-Schnee umgekommen.

Nürnberg, 31. Jan. In Sachen des Rordiebstahls sind nun infolge Ausschreibung der Beschuldigungsanhalten 4000 M. für Ermittlung der Thäter beziehungsweise Verbringung der gestohlenen Sachen ausgesetzt.

Trient, 30. Jan. Dahier weilt gegenwärtig die bekannte

## Feuilleton.

Arnold Böcklin und die Ausstellung der Reproduktionen seiner Werke.

III.

Es ist römische Welt, römische Dichtung, römische Kunst, in welcher Böcklin sich zumeist heimisch fühlt. Rom war von je vor allem und in jedem Sinne weltlich, ja irreligiös: es ist der genius loci, welcher zuerst Mauern, dann Tempel baute, welchem Cicero in seinem flachen Götterbegriff, die Spötter der Imperatorenzeit, der Kultus des heidnischen Aberglaubens, der Haß gegen die wirklich frommen Christengemeinden, welchem auch das ganze Mittelalter u. s. w. huldigten. Weltlich war auch die Kunst dort unter den weltlichen Päpsten des 16. Jahrhunderts, weltlich blieb sie trotz der Frömmigkeit der eingewanderten Nazarenen. Und so dürfen wir auch von Böcklin nicht erwarten, daß er Stoffe, die nur der religiösen Kunst zu gehören scheinen, weltlich behandelt. So die trauernde Maria mit den blühenden Engeln, die trauernde Magdalena, die Kreuzabnahme, das Triptichon „Mariensage“, die Pieta. Um Böcklin gerecht zu werden, darf man nicht hier seine Kraft suchen.

Wir wenden uns jetzt den Bildern zu, in welchen das tiefste Empfinden dieses Künstlers in der vollendetsten Darstellung uns geboten ist.

Die Jahre des reichsten Schaffens sind bei Böcklin auch die des reifsten Schaffens gewesen. Nachdem er eine Professur in Weimar bekleidet und niedergelegt — von seinem Verkehr mit Preller zeugt das dort entstandene Bild: „Was erschreckt den Dürer“ —, führt er ein Wanderleben; er verbringt mehrere Jahre in Rom, dann zur Ausmalung des Museums mit Freskobildern in Basel, wieder drei Jahre in München, bis Florenz für ein ganzes Jahrzehnt sein Wohnort wird (1874 bis 1886). Dann folgen sieben Jahre in Zürich und endlich seine

Rückkehr an den Arno. Diesen häufigen Aufenthaltsveränderungen sind sicher manche schwere Stunden vorangegangen, Enttäuschung und Verstimmung, Vereinsamung und Entfremdung der Zeit- und Kunstgenossen; auch Sorge und Krankheit haben des Künstlers stilles Kraft herausgefordert; sein unverdrossenes Schaffen zeigt, wo er Erholung und Erneuerung dieser Kraft suchte und fand. Dem Leben umher entzog er sich: in die Welt der Erinnerung an frühe Natureindrücke, zu Spielen seiner reichen Phantasie, in das Land der Dichtung, zu den sprudelnden Quellen des eigenen Humors rettete er sich und sein künstlerisches Willen aus den Bedrängnissen der Gegenwart.

Aus jenen Erinnerungen freien Schaffens durch eine großgestaltete Natur entluden Bilder im Charakter inniger harmloser Freude, wie solche echter Selbstliebe.

Zu den ersten gehören die zahlreichen, sonnenhellen Frühlings- und Sommerbilder: Blütenbüsche, Blumen im üppigen Grün, spielende, erwachende, badende Kinder, liebende Paare, lustwandelnnde Mädchen, träumende Pirtinnen, belauchte Nympfen, sonnenglänzende Grazien. Alles dieses Werke, die von Stunden inneren Friedens und von einer heitern Welt im Gemüthe zeugen, das kein schillerer Mißton erschüttert. Aber auch die Stunden des Kampfes kommen, und das Schaffen des Künstlers spiegelt sie in Bildern ab.

Da schlägt das Meer seine Wellen an den Fels, da ringen rohe Naturkräfte und menschliche Leidenchaften mit einander. Das Fabelthier fängt sich aus dunklem Felspalt auf den Wanderer, der Räuber schleubert die Brandfackel in das stolze Schloß und schleppt die wehrlose Herrin in die Sklaverei, da lauern Juriun über den Wälder. Und als Jeugnisse vorübergebrannter, verheerender Kämpfe ragen einsame Trümmer über dem Thal und hoch über dem Wogengegisch empor. Wo aber die Welle an einsamem Gefilde verflucht, wo das Sturmgewölbe zu wunderbaren Afforden verknüpft, wo in tief schwebenden Waldesdunkel eine wunderbare Märchenwelt lebt und webt, da winkt Frieden der geängsteten Brust. Träumend steht ein trauerndes Weib am nachdenklichen Gefilde, noch wagt das Meer in langen, regelmäßigen

Wellen zum Strande; aber schon beugen sich die Spitzen der Cypressen dem erwartenden Nachtwind und verkünden dem Sieger der Trauer und Schwermuth, der einsamen Villa am Meer, die vor kurzem noch in glänzendem Taglicht sich sonnte, die Sturmestämpfe der beginnenden Nacht.

Diesem vollendetsten Werke des Künstlers — siebenmal hat er die „Villa am Meer“ malen müssen — ist die „Toteninsel“ am nächsten verwandt. Auch diesen Stoff mußte er wiederholt — viermal — darstellen; dort, wie hier stets neue Wirkungen in Form, Farbe, Licht und Luft schaffend. Ein Satz wird zur letzten Ruhestätte gerudert. Aus dem Meerem ragt halbkreisförmig eine schroffe Klippe hervor; ihre Felswände schüßen und schließen einen engen Bann ein, auf dem Todtenbäume, stille Cypressen, die auch im Sturm nicht rauschen, sich erheben. Um sie her, in den Grotten des Gesteins, sind die Salostammern für die schwelgenden Galle hergerichtet, deren einer eben sein letztes Gemach bezieht. Die Liebe hat den Satz mit Blumengewinden geschmückt und begleitet; sie wird umföhren und unentwehrt wird der Todte bei den Todten ruhen. Hier ist der Eingang zu einer anderen Welt, entweder zu einer Welt des Lebens, wie sie der Künstler nach Dantes Dichtung von der schönen Francesca gemalt, oder zu den seligen Gefilden, die ein anderes Bild — vielleicht anknüpfend an unsere deutschen Dichtersagen — zeigt.

Und erschütternd, wie diese Bilder, von tief ernter, ergreifender Wirkung, ist endlich ein ebenfalls verwandter Stoff, eine Landschaft im Herbststurm, durch die — den ausgebrannten Wauern eines Klosters vordrö — der Tod sein Roß treibt. Auch dieses Bild hat Böcklin mit veränderter Stofflage zweimal gemalt.

Der Lebende, dem die Zeit Alles nahm, nur die Liebe nicht, und die Erinnerung, läßt sich sein Tagewerk ausklagen in dem unendlich wehmüthigen Bild: „Die Gartenlaube“. Unter sprühenden Frühlingsschneen, die des Gärtners systematischtheilnehmlose Arbeit verrichten, sitzt, Hand in Hand geschlossen, ein großes Paar. Es weht wie Klage aus dem Munde, wie die bange Frage des Abscheidenden: „Was denn Alles vergeht?“ (Schluß folgt.)

Menagerie von Berg. Vorgesetzt hatte, wie von dort berichtet wird, der Thierbändiger während einer Extravaganza, als sich daselbst eben in einem Käfig mit zwei Löwen und einem Tiger befand, das Unglück, anzukommen und zu Boden zu stürzen. In demselben Augenblick stürzte der Tiger auf den Gefallenen und legte die Krallen ein. Die Frau des Bedrohten hatte den Muth und begab sich sofort in den Käfig, packte den Tiger am Kopf und brachte das Unglückliche zu Wege, daß der Tiger von seinem Opfer losließ und sich in die Ecke verfracht.

### Neueste Telegramme.

**Deutscher Reichstag.**  
Berlin, 1. Febr. Am Bundesrathssitzung v. Böttcher und v. Berlepsch. Die Bänke des Hauses sind fast leer. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Gewerbeordnungsnovelle betr. das Wandergewerbe und der auf dieselbe Angelegenheit bezügliche Antrag Gröber und Genossen.

Abg. Strombeck dankt der Regierung für die maßvolle Vorlage und die Fürsorge, welche sich in derselben für das Hausgewerbe ausdrückt, bei dem es sich etwa um das Wohl und Wehe von tausenden von Personen handelt. Nachdem Redner besonders auf seinen Wahlkreis Eichsfeld, wo 2000 Familien vom Hausgewerbe leben, hingewiesen und den Betrieb des dortigen Hausgewerbes vor ungeredeten Vorwürfen in Schutz genommen hatte, wendet er sich zu dem Antrag Gröber und Genossen und erklärt, er müsse denselben auf das Lebhafteste bekämpfen, was er schon bei der Fraktionsberatung des Centrums gethan habe. Er, und mit ihm die Minorität des Centrums, hätte gegen den Antrag auch prinzipielle Bedenken. Redner wünscht das Kleingewerbe zu schützen und theilt diesen Wunsch mit dem Antragsteller; er glaubt aber, daß der Antrag Gröber diesen Schutz nicht gewähren werde. Derselbe schädige das Hausgewerbe in ungerechter Weise und diese Schädigung komme nicht einmal dem Kleingewerbe zu Gute. Nachdem hierauf Redner die redactionelle Fassung des Gröber'schen Antrags bemängelt hatte, geht er auf die einzelnen Punkte näher ein und sucht die Mängel der einzelnen Bestimmungen nachzuweisen. Einige Unklarheiten in der redactionellen Fassung der Vorlage würden der bureaukratischen Willkür Thür und Thor öffnen. Die dem Kleingewerbe unbenutzte Konkurrenz sei seiner Meinung nach das Hauptmotiv zum Antrag Gröber. Die Beschränkung, der das Hausgewerbe unterworfen werden solle, sei ein ungerechtfertigter Eingriff in die persönliche Freiheit. Dem kleinen Gewerbe, dem Schwächeren, solle auf Kosten des noch Schwächeren geholfen werden. Er hoffe, daß die Kommission dem Antrag Gröber entgegengetreten werde. Sollte derselbe aber angenommen werden, so müßten die verbündeten Regierungen ihr Veto einlegen.

Abg. Haff (nat-lib.) weist zunächst darauf hin, daß der Gegensatz zwischen festlichem Gewerbe und dem Hausgewerbe ein uralter sei; man könne kaum etwas Neues sagen, was nicht schon vor 120 Jahren Guffav Moser in seinen „Patriotischen Phantasien“ gesagt habe. Er halte es für geboten, den Antrag Gröber abzulehnen und nicht über die Vorlage hinaus zu thun. 24 Handelskammern hätten sich für, 31 gegen die Beschränkung des Hausgewerbes ausgesprochen, während es in 27 Handelskammern zu einem bestimmten Botum nicht gekommen sei. Da diese Handelskammern über ganz Deutschland verbreitet seien, so würde es Aufgabe der Kommission sein, die Bedürfnisse der einzelnen Gegenden zu prüfen. Redner bekämpft besonders die im Antrag Gröber vorgeschlagene Beschränkung des Kolportagebuchhandels unter eingehender Vorlegung der Bedeutung, welche diese Art Bücherbetrieb habe.

Abg. Haff (Centr.) tritt für den Antrag Gröber ein und spricht die Hoffnung aus, daß denselben die Unterstützung auf der Seite der Rechten erwachsen würde. Redner kritisiert scharf den Hausirhandel, der eine Ausnahmebehandlung rechtfertige, und weist die Kritik Strombeck's zurück. Er bekämpft das immer mehr um sich greifende Aufsuchen von Privatlandschaft. Es handle sich darum, den Hausirhandel auf das wirkliche Bedürfnis einzuschränken. Besonders bitte er, das weibliche Geschlecht von dem Hausirhandel auszuschließen und dem Antrage wohlwollend entgegen zu kommen.

Königl. preuss. Handelsminister v. Berlepsch weist im Eingang seiner Rede gegenüber dem Antrag Gröber auf die ungewisse Schwierigkeit hin, sich zu entscheiden. Die Behörden wehren sich mit Hand und Fuß gegen Bestimmungen, welche zu Willkürlichkeiten in der Beurtheilung führen müßten. Durch den Vorschlag Gröber's würde gerade der Kleinhafter, welcher seine Waaren mit sich führe, in seiner Existenz vernichtet; der Detailreisende, welcher seine Waaren nicht mit sich führe, werde dagegen begünstigt. Auch die Ansichten darüber, welche Waaren auszuschließen seien, gehen bei den Behörden derart auseinander, daß die verbündeten Regierungen sich nicht entschließen können, diese oder jene Waare herauszugreifen und auszuschließen. Er könne die Ansicht Haff's keineswegs theilen, daß der festhafte Kaufmann sozialpolitisch eine berechtigtere Existenz habe als der Hausirer — im Gegentheil habe der solide Hausirer dieselbe Existenzberechtigung, wie jener. Letzteren eine soziale Minderwertigkeit vorzusetzen, weil er unterwegs sei, führe zu den sonderbarsten Konsequenzen. (Schluß des Vortrags.)

Berlin, 1. Febr. Die Umstrukturirungs-Kommission beschloß mit 14 gegen 13 Stimmen, die Duellbestimmungen des Strafgesetzbuchs in den § 111 a. aufzunehmen, ebenso § 263 Erpressung betr., § 305 Sachbeschädigung, § 317 Telegraphenzerstörung, § 321 Wasserbaubeschädigung betr. Darauf wurde der ganze § 111 a. mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen.

Berlin, 1. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte das Extraordinarium des Budgets und den Etat der Reichsdirektoren. Nächste Woche Beratung des Marineetat's.

Berlin, 1. Febr. Das Berl. Tagebl. meldet: Der unter den Vermißten der „Elbe“ aufgeführte Simon Schweizer aus Berlin benachrichtigte seine Gattin, daß er gerettet sei. Somit ist Hoffnung vorhanden, daß auch das zweite Boot gerettet worden ist.

Würzburg, 1. Febr. Der General der Infanterie v. Orff ist gestorben.

Wittenberg, 1. Febr. Der Postdirektor Planer kam gestern auf einer Inspektionsreise vom Wege ab und wurde heute Vormittag erfroren aufgefunden.

Paris, 1. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Guayaquil hat die Regierung von Ecuador dem von den Japanern angekauften chinesischen Kreuzer „Esmeralda“ gestattet, die Flotte von Ecuador zu führen. Diese Erlaubnis rief großen Unwillen hervor. Es kam zu Ausschreitungen, bei denen die Truppen Feuer gaben. Mehrere Personen wurden getödtet.

London, 1. Febr. Nach einer bei dem Lloyd eingegangenen Depesche aus Lowestoft von heute mußte der ausgesandte Bugfirdampfer wegen heftigen Schneestürmens zurückkehren. Alle Hoffnung auf Rettung weiterer Menschenleben ist aufgegeben worden.

London, 1. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Hsifu vom 31. Jan.: Die Japaner haben gestern nach zweitägigem Kampfe Wei-Hai-Wei eingenommen. Die Chinesen flohen; der Verlust der Chinesen wird auf 2000 Mann angegeben. Die Insel Kiung-Tau, auf welcher sich zahlreiche Befestigungen und der Regierung gehörige Werkstätten befinden, ist noch in den Händen der Chinesen. Alle europäischen Residenten haben wohlbehalten Wei-Hai-Wei verlassen. — Nach Meldungen aus Hiroshima wird Premierminister Ito heut die chinesischen Abgesandten empfangen.

Christiania, 1. Febr. Am Schluß des heutigen Ministerathes reichte das Ministerium seine Demission ein. Seine Majestät der König beschloß, die Demission solle verfassungsgemäß behandelt werden.

Kopenhagen, 1. Febr. Dem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die Kaiserin-Witwe von Rußland und Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Cumberland in der nächsten Zeit hier erwartet.

St. Petersburg, 1. Febr. Der Bürgermeister von St. Petersburg gab zu Ehren der Bürgermeister der Provinzialstädte ein Banquet, wobei die Frage angetagt wurde, bei der Regierung die Ermächtigung nachzusuchen, einen Kongreß der Bürgermeister bezügl. Austausch der Ideen über städtische Interessen abhalten zu dürfen.

Bukarest, 1. Febr. Bei der Ergänzungswahl zum Senate im Distrikt Sussawa und zur Kammer im Distrikt Tutovo wurden die konservativen Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt. Bei der Deputirtenwahl in Prosova erhielt gleichfalls der konservative Kandidat die meisten Stimmen; doch ist eine Stichwahl erforderlich.

Langer, 1. Febr. Die „Agenzia Stephani“ meldet, daß Nachrichten aus Fez zufolge die Reklamationen wegen Ermordung eines deutschen Unterthanen in befriedigender Weise erledigt worden sind, der englische Gesandte Satow wird in vollem Einvernehmen mit der Regierung von Marokko noch in Fez bleiben, um die Tributfrage zu erörtern, welche eine günstige Lösung erwarten lasse.

Madrid, 1. Febr. Der Zwischenfall mit dem marokkanischen Gesandten hat hier große Erregung hervorgerufen. Es bestätigt sich, daß der Thäter der geistig geführte General Fuentes war. Derselbe wurde sofort verhaftet und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Marshall Martinez Campos stattete alsbald dem marokkanischen Gesandten einen Besuch ab, bei welchem er dem Bedauern über die That Ausdruck gab. Man glaubt, Fuentes habe den bei Melilla gefallenen General Margallo rächen wollen. — Ein später eingetroffenes Telegramm meldet: Der oberste Rath für Krieg und Marine ist zusammengetreten, um ein summarisches Verfahren gegen Fuentes, der dem marokkanischen Gesandten eine Ohrfeige gab, einzuleiten. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Hotel des Gesandten angesammelt. Zahlreiche Polizeibeamte waren zur Stelle. Der Gesandte verließ das Haus, ohne daß es zu einem Zwischenfall kam, und machte dem Ministerpräsidenten Sagasta einen Besuch. In der Kammer erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage Canovas, der Minister des Auswärtigen habe ein Telegramm nach Langer geschickt, welches besage, die That sei eine verzeihliche. Volk und Regierung protestire gegen dieselbe. Außerdem habe der Minister an die übrigen Mächte Depeschen gerichtet, um jeder falschen Interpretation entgegenzutreten.

New York, 1. Febr. Eine Depesche aus Panama meldet: Die Rebellen von Candianarca sind durch General Acosta geschlagen worden. — Nach einer Depesche aus Colon fand gestern bei Bogota ein Gefecht statt, in welchem 200 Mann fielen. Die von dem Präsidenten geführten Regierungstruppen blieben siegreich. — In Kartagena wurden 60 Liberale verhaftet.

Berlin, 1. Febr. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Apolda: Das große Etablissement „zum Bürgergarten“ ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 115 000 M.

Breslau, 1. Febr. Das Dach der Kaserne des 6. Trainbataillons ist zur Hälfte abgebrannt. Das Feuer ist vermutlich durch einen schadhaften Schornstein veranlaßt worden.

Konstantinopel, 31. Jan. Ein Betrüger verlegte auf der Straße 18 Personen, darunter den Deutschen Stuppen Hauptkassierer der Central-Eisenbahn-Agentie.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 3. Febr. 19. Ab.-Vorh. Mittelpreise: „Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten und einem Prolog, Dichtung und Musik von Roncavallo, deutsch von E. Hartmann. — „Sonne und Erde“, Ballet in 2 Aufzügen und 5 Bildern von Franz Gaul und Josef Heppner. Musik von Josef Bayer. Anfang 7/7 Uhr.

Dienstag, 5. Febr. 18. Ab.-Vorh. Kleine Preise. Zum erstenmale: „Wie die Alten saugen“, Lustspiel in 4 Akten von K. Niemann. Anfang 7/7 Uhr.

Donnerstag, 7. Febr. 20. Ab.-Vorh. Kleine Preise: „Goldfische“, Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Radelburg. Anfang 7/7 Uhr.

Freitag, 8. Febr. 21. Ab.-Vorh. Kleine Preise. Zum erstenmale wiederholt: „Wie die Alten saugen“, Lustspiel in 4 Akten von K. Niemann. Anfang 7/7 Uhr.

Sonntag, 10. Febr. 22. Ab.-Vorh. Mittelpreise: Zum erstenmale: „Die Gärtnerin“, komische Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart, mit neuem Text und Dialog von Dr. Max Kalbed. — Zum erstenmale: „Der Zoster“, Oper in 1 Aufzuge von Ferd. Yamez, Musik von Max Brauer. Anfang 7/7 Uhr.

Vorstellungen zu diesen Vorstellungen nimmt das Vormerkbureau des Groß-Hoftheaters an Wochentagen jeweils von 8-12 Uhr Vorm und von 3-5 Uhr Nachm entgegen. Die Vormerkgebühr (35 Pf. für jede gewünschte Karte) ist beim Vormerken zu entrichten, bezw. bei schriftlicher Bestellung mit einzuschicken. Wird die Abholung der vorgemerkten Karten zu einer späteren, als der gewöhnlichen Zeit (gewöhnlich am Tage vor der betr. Vorstellung von 3-4 Uhr Nachm.) gewünscht, so ist bei der Bestellung außer der Vormerkgebühr auch der Betrag für die Karten einzubezahlen. Schriftliche Bestellungen ohne Einbindung dieser Beträge können keine Berücksichtigung finden.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.  
Geburten, 27. Jan. Friedrich Wilhelm, S.: Johannes Kunz, Schlossermeister. — Wilhelm Friedrich, S.: Karl Friedrich Schäfer, Oberstleutnant. — 29. Jan. August, S.: Friedrich Widmann, Schneider. — 30. Jan. Moissus, S.: Friedrich Diebrücker, Schreiner. — Helene Charlotte Karoline, S.: Georg Winterbauer, Magaziner. — 31. Jan. Willy Reinhard, S.: Reinhard Hargin, Portier. — Reinhard Wilhelm, S.: Friedrich Hönle, Lackier. — 1. Febr. Rudolf Richard Felix, S.: Felix Uenau, Ingenieur.

Eheschließungen, 31. Jan. Robert Freitag von Teterow, Sergeant hier, mit Anna Dunkelberg von Freiberg. — Andreas Gantner von Röhdenbach, Posthilfsbote, mit Anna Deberling von Bittersdorf.

Beauftragte, 1. Febr. Friedrich Mohr von St. Johann, Werkmeister hier, mit Hedwig Riedling von hier.

Todesfälle, 31. Jan. Philipp, 2 J., S.: Philipp Vatschauer, Tagelöhner.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. in O.	Therm. in O.	Windst. in m.	Relat. Feuchtigk. in %.	Windst. in m.	Relat. Feuchtigk. in %.	Windst. in m.	Relat. Feuchtigk. in %.
31. Nachts 9-11 U.	750.5	-8.8	1.9	85	SW	bedekt		
1. Morgs 7-9 U.	760.5	-8.8	2.1	81				
1. Mittags 2-4 U.	750.1	-6.7	2.2	88				

1) Schnee.  
Höchste Temperatur am 31. Jan. -8.6°; niedrigste heute Nacht -10.0°.  
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Lufttemperatur am 1. Febr. 7 Uhr 26 Min. Frost -17.0°. Schneehöhe 100 cm.

Wasserstand des Rheins, Wagan, 1. Febr., 3.04 m.

### Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 1. Febr. 1896.

Das barometrische Maximum hat sich seit gestern auf Nordosteuropa verlegt. Die Depression über Italien besteht zwar noch, doch hat sie an Tiefe verloren; ein hohes Minimum ist über der Biscaya und Westfrankreich entstanden. Das Wetter ist in Mitteleuropa demgemäß trüb mit Schneefällen geblieben; der Frost hat aber, da durch die Wolkenbedeckung die Wärmeabstrahlung verhindert worden ist, fast überall nachgelassen, doch ist es im Binnenlande immer noch sehr kalt. Bei anhaltenden Schneefällen ist etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

### Telegraphische Kursberichte vom 1. Februar 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 337 1/2, Staatsb. 330 1/2, Lomb. 87 1/2, 3% Portugiesen 25.40, Ägypter 103.40, Ungarn 102.50, Diskonto-Kommandit 206.40, Gottfardaktien 182.—, Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 189.10, Wechsel London 204.32, Paris 81.26, Wien 164.52, Privatdiskonto 1%, Napoleons 16.21, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.30, 1% Deutsche Reichsanleihe 97.90, 4% Preuss. Konsol 105.20, 4% Baden in Gulden 104.60, 4% Baden in Mark 105.80, 5% Griechen 30.10, 4% Monopolarischen 83.40, 5% Italiener 87.70, Oester. Goldrente 103.25, Oester. Silberrente 83.10, Oester. Rente von 1860 —.—, 4 1/2% Portugiesen 37.60, III. Orientanleihe 65.70.

Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanier 74.60, Zoll-Türken 101.80, 1% Türken D. 26.35, 4% Ungarn 102.70, 6% Argentinier —.—, 6% Mexikaner 72.80, Berliner Handels-Gesellschaft 156.—, Darmstädter Bank 152.60, Deutsche Bank 174.60, Diskonto-Kommandit 206.50, Dresdener 188.70, Oester. Länderbank 231 1/2, Oester. Kreditaktien 338 1/2, Oest. Tabakb. 120.70, Lombarden 87 1/2, Staatsbahn 330 1/2, Elbthalaktien 230 1/2, Schweizer Nordostbahn 137.80, Mittelmeerbahn 94.70, Meridional 127.80, Babilische Rudersfabrik 67.—, Nordb. Lloyd 85.80 (Nachbörse), Kreditaktien 338 1/2, Diskonto-Kommandit 206.40, Staatsbahn 330 1/2, Lombarden 87 1/2, Russen 219.25, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 250.40, Diskonto-Kommandit 206.30, Staatsbahn 163.60, Lombarden 43.30, Russ. Noten 219.25, Laurah. 120.75, Harpener 134.10, Südbahn Schl. 12.42.

Berlin. (Schlußkurs.) Kreditaktien 250.70, Diskonto-Kommandit 206.60, Lombarden 43.30, Russ. Noten 219.20, Bochumer Gußstahl 135.—, Gelsenkirchen Bergwerk 155.20, Laurahütte 120.70, Harpener 134.20, Privatdiskonto 1%.

Wien. (Börsen.) Kreditaktien 414.75, Staatsbahn 399.70, Lombarden 105.50, Marknoten 60.92, 4% Ungarn 135.06, Papierrente 100.75, Oester. Kronenrente 101.—, Länderbank 284 1/2, Ungar. Kronenrente 99.30, Tendenz: schwach.

Paris. (Schlußkurs.) 3% Rente 102.75, Spanier 73 1/2, Türken 26.47, 3% Portugiesen 24 1/2, Banque Ottomane 679.—, Rio Tinto 335.—, Tendenz: —.

### Abendkurse vom heutigen Tage.

Berlin. Diskonto-Kommandit 205.90, Bochumer 134.90, Dortmund 60.76.

Frankfurt. Kredit 337 1/2, Diskonto 205.30, Staatsbahn 330 1/2, Lombarden 87 1/2, Gelsenkirchen 155.—, Türken —.—, Portugiesen 25.40, 6% Mexikaner 72.70, 3% Reichsanleihe —.—, Tendenz: schwach.

Paris. 3% Rente 102.80, 3% Portugiesen 24 1/2, Spanier 73 1/2, Türken 26.37, Banque Ottomane 677.—, Rio Tinto 333.—, Banque de Paris 722.—, Italiener 86.60, Tendenz: behauptet.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raab in Karlsruhe.

Pianos, Flügel, Harmoniums

Badische Handelsbank, 205 Kaiserstrasse 205, Karlsruhe.

Ankauf, Verkauf und Umtausch in- und ausländischer Werthpapiere. Einlösung aller Coupons ohne Abzug vier Wochen vor Verfall.

Rheinische Hypothekbank. Die 4% Pfandbriefe Serie 46, 47, 48, 49 u 53 betr.

Universitäts-Zürich. Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1895 wird auf Verlangen gratis zugesandt.

Verkauf eines Bade-Etablissements. Stahlbad und Wasserheilanstalt Innau mit gesammter Einrichtung.

Die Weinhandlung von Karl Frantzmänn in Durlach empfiehlt Ia. Weiss- und Rothweine, Ia. reinen Apfelwein.

Ladnerin, Französin, 31 Jahre alt, sucht Stellung zu Kindern von 6-12 Jahren in gutem Hause.

MODES. Tüchtige, selbständige erste Arbeiterin, in feinem Weißstoffe thätig, sucht Jahresstelle.

Notarsgehilfe, durchaus selbständ. Arbeiter mit besten Zeugnissen, sucht in Bädern anderweit Stelle.

Bürgerliche Rechtspflege. D 296.2 Nr. 2678. Karlsruhe. Das Gr. O. Domänenrat hier, namens des Grundbesitzer der Gr. G. W. W. W.

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeier, Rosenkrans, Schiedmayer, Schwechten und andere berühmte Fabrikate liefert am billigsten das Piano- und Versandthaus H. MAUERER, Karlsruhe.

Photogr. Atelier erbprinzenstr. 3 Karlsruhe. Photocrayons, Vergrößerungen, Aquarelle und Lichtdrucke.

Familienrechtsverhandlung ruhendes Recht. Familienrechtsverhandlung ruhendes Recht haben, hiermit aufgefordert, diese Rechte spätestens in dem auf Donnerstag den 21. März 1895.

D 334. Nr. 3643. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers Carl Daberler in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters auf:

D 335. Nr. 5008. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Isaac in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf:

D 343. Nr. 997. Waldbrunn. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Johann Dittler von Waldbrunn wurde durch Beschluss des Gr. O. Amtes hier vom heutigen nach Abhaltung des Schlusstermins und nach erfolgter Schlussverteilung aufgehoben und das Konkursverfahren vom 17. März 1894 zurückgenommen.

D 364. Nr. 959. Karlsruhe. Durch Urteil des Gr. O. Amtes Karlsruhe, Civilkammer III, vom heutigen wurde die Ehefrau des Schreiners Konstantin Herrmann in Baden für berechtigt erklärt, ihr Vermögen nach dem Tode ihres Mannes abzufordern.

D 347. Nr. 1025. Waldbrunn. Durch Urteil des Gr. O. Amtes hier vom 31. Januar 1895 wurde die Ehefrau des Schneiders Johann Lubowitz Günther, Anna, geborene Frau in Waldbrunn, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen nach dem Tode ihres Mannes abzufordern.

D 342.1. Nr. 872. Neckarbischofsheim. Es ist darüber beantragt, den am 1. März 1841 zu Waldbrunn geborenen und zuletzt daselbst wohnhaften Schneider Karl Hess, der im Jahre 1866 in ledigem Stande nach Amerika ausgewandert ist und seit 1869 vermisst wird, für verstorben zu erklären.

D 349.1. Nr. 1841. Emmendingen. Die mündlichen Erben des ledigen, am 4. Oktober 1851 zu Konstanz geborenen Josef von Riedmüller — ohne Beruf — zuletzt wohnhaft in Emmendingen und vermisst seit 10 Jahren, haben den Antrag gestellt, denselben für verstorben zu erklären.

D 350.1. Nr. 1087. Säckingen. Die Gr. Generalstaatskasse in Karlsruhe hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses der am 5. März 1891 in Säckingen verstorbenen ledigen Tagelöhnerin Maria Ursula Ceder von da nachgesucht; diesem Gesuche wird entsprochen, falls nicht innerhalb vier Wochen Einspruch biergegen beim Gericht eingelegt wird.

Wochen Einspruch biergegen beim Gericht eingelegt wird. Säckingen, den 28. Januar 1895. Gr. O. Amtesgericht. Dr. Scherer.

D 348. Nr. 977. Buchen. Schiedsrichter Dr. Schmidt wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 15. d. M., Nr. 363, wegen Verlangenbegründung für mündlich erklärt und Gemeinderath Andreas Gabel von Buchen durch Beschluss vom heutigen, Nr. 977, zu dessen Vorsitz ernannt.

D 300.2. Nr. 1458. Rastatt. Der am 4. Dezember 1885 zu Ladenburg geborene, zuletzt in Rastatt wohnhaft gewesene, ledige katholische Goldarbeiter Josef Heinrich Helmig wird als schuldig, als Wehrmann der Landwehr II. Aufgebots ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, verurtheilt.

D 299.2. Nr. 1265. Säckingen. Der am 13. Februar 1853 zu Weibingen geborene, zuletzt in Säckingen wohnhafte Diensthilfs Wehrmann II. Aufgebots der Feldartillerie Jordan Böhm wird als schuldig, ausgewandert zu sein, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, verurtheilt.

D 331. III. 3. Nr. 114/11. Karlsruhe. Durch rechtskräftiges kriegsgerichtliches Urteil vom 24. d. M. ist der Militärattaché Johann Paul Sittlerlin aus Seunheim, Elsaß, vom hiesigen Garnisonslazareth, im Lindehornstraße 10, für schuldig erklärt, sich am 200. Mark Geldbuße verurtheilt worden.

D 304. Sect. III. 3. Nr. 115. Rastatt. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 24. d. M. ist der Musikleiter der 13. Kompanie 3. fanterie Regiments Karl Graf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 11 August Schupp von Mannheim im Auswärtendienstverfahren für schuldig erklärt und in eine Geldstrafe von 160 Mark verurtheilt worden.

D 353. Seehausen. Der unterm 21. Januar 184 gegen den Kaufherrn Gustav Hesse, geb. am 24. November 1843 in Obergrunewald, erlassene Steckbrief ist erloschen — D. 100.92. Seehausen i. Altm., 25. Jan 1895. Königlich. Amtesgericht.

D 312. Nr. 114. Waldbrunn. In dem Neubau eines Justiztrouasgebäudes in Waldbrunn sollen die Schreiner, Glaser, Schlosser, Maler und Tücher, Tapezier, Sattler, Klempner, Tischler, Schlosser, Maler und Wasserleitungsarbeiten auf Grund von Angeboten, welche auf Einzelpreise zu stellen sind, unter den bei den badischen Staatsbauten vorgeschriebenen allgemeinen und besonderen Bedingungen zur Vergebung gelangen.

D 306.2. Nr. 135. Die Kronh. Bezirksförsterei Freyburg verleiht loothweide und mit Zahlungspflicht auf den Waldkathaler Domänenwaldungen — Gemarkung Ebnet — im Galtbau zum Löwen daselbst am Mittwoch den 6. Februar 1895, Nachmittags 2 Uhr beginnend, folgende weisbare Stangen: 89 Gerstlängen, 404 Dopfenstangen I., 375 II., 607 III., 1060 IV. Klasse, 600 Baumstämme, 4675 Reb- und 3765 Bohnenstangen. Waldhüter Billmann in Ebnet zeigt die Stangen auf Bunsch vor.

D 306.2. An der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen ist die etatsmäßige Stelle eines Verwaltungsauffichters (Gehaltsstufe 7) zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Amtskandidaten (etatmäßige Aktive bei Bezugsämtern) haben ihre Gesuche unter Anschluss von Lebenslauf und Zeugnis binnen 14 Tagen bei der Gr. O. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen einzureichen. Karlsruhe, den 28. Januar 1895. Gr. O. Verwaltungshof. G. v. Stoetter.

Walter Reimer. Reich-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Verdingung der Lieferung von: 501 kg Pariserblau, 700 kg Chromgelb, 3000 kg Ockergelb, 700 kg Zinnober, 3000 kg Enallschrot, 7000 kg Bleimennige, 6000 kg Eisenruß, 40000 kg Kalkstein, 70 Tausend Stange, 1200 kg Feim, 36000 kg Soda, 20000 kg Terpentintöl und 56000 kg Leinöl findet am 19. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen General-Direktion hier statt. Aufschlagstift fünf Wochen. Die nachstehenden Bedingungen liegen in den Stationsbüreau zu Mülhausen, Straßburg, Metz und Zabern zur Einsicht auf und können von dem Materialbureau der Reichs-Eisenbahnen hier gegen kostenfreie Einsendung von 70 Pf. für ein Exemplar bezogen werden. Straßburg, den 28. Januar 1895. Der Eisenbahn-Verkehrsminister: Schmidt.

D 366. Nr. 71. Offenburg. Befanntmachung. Zur Fortführung der Vermessungsarbeiten und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt, jeweils am dem Rathhause der betr. Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

- 1. Oberweier, Montag 11. Februar, Vormittags 10 Uhr; 2. Biberach, Dienstag 12. Februar, Vormittags 9 Uhr; 3. Zell a. S., Mittwoch 13. Februar, Vormittags 9 Uhr; 4. Wermesbach, Donnerstag 14. Februar, Vormittags 10 Uhr; 5. Zell Weisbach, Freitag 15. Februar, Vormittags 9 Uhr.

Die Grundbesitzer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundbesitz während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgewerkten Änderungen in dem Grundbesitz und deren Beurteilung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen. Die Grundbesitzer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundbesitz eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messungen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten. Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundbesitzer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen genommen. Offenburg, den 1. Februar 1895. Der Gr. O. Bezirksgeometer: Heder.

Rugholzstangen - Versteigerung. D 305.2. Nr. 135. Die Kronh. Bezirksförsterei Freyburg verleiht loothweide und mit Zahlungspflicht auf den Waldkathaler Domänenwaldungen — Gemarkung Ebnet — im Galtbau zum Löwen daselbst am Mittwoch den 6. Februar 1895, Nachmittags 2 Uhr beginnend, folgende weisbare Stangen: 89 Gerstlängen, 404 Dopfenstangen I., 375 II., 607 III., 1060 IV. Klasse, 600 Baumstämme, 4675 Reb- und 3765 Bohnenstangen. Waldhüter Billmann in Ebnet zeigt die Stangen auf Bunsch vor.

D 312. Nr. 114. Waldbrunn. In dem Neubau eines Justiztrouasgebäudes in Waldbrunn sollen die Schreiner, Glaser, Schlosser, Maler und Tücher, Tapezier, Sattler, Klempner, Tischler, Schlosser, Maler und Wasserleitungsarbeiten auf Grund von Angeboten, welche auf Einzelpreise zu stellen sind, unter den bei den badischen Staatsbauten vorgeschriebenen allgemeinen und besonderen Bedingungen zur Vergebung gelangen.

D 306.2. An der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen ist die etatsmäßige Stelle eines Verwaltungsauffichters (Gehaltsstufe 7) zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der Amtskandidaten (etatmäßige Aktive bei Bezugsämtern) haben ihre Gesuche unter Anschluss von Lebenslauf und Zeugnis binnen 14 Tagen bei der Gr. O. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen einzureichen. Karlsruhe, den 28. Januar 1895. Gr. O. Verwaltungshof. G. v. Stoetter.